

Inhaltsverzeichnis

Bauer, Franziska	Drei Wünsche	10
Fischer, Christl	Die gestohlenen Kamele	14
Buch, Nadine	Der Hund und der Mensch	19
Krüger, Ingrid	Kleines Häschen	23
Biela, Karin	Blauschönchen	26
Lind, Renate	Vögel, die am Morgen singen ...	29
Seifert, Elke	Der Klang des Lebens	34
Biela, Karin	Der Riese aus dem Zauberwald	40
Kidd, Beate	Xaver, der kleine Gärtner	44
Worm, Wiebke	Das Märchen vom Sack voller Reis	50
Fieseler, Kristin	Benjamin und das Glück	54
Berthold, Jule	Im Zauberwald	60
Juhl, Diana	Das Märchen vom Zauberspiegel	66

Bauer, Franziska	Das Messer mit dem Silbergriff	74
Claire, Sunny	Kostbarer als Gold	79
Guba, Ragnar	Prinzessin Ohnekrone	84
Seifert, Elke	Wie der Fliegenpilz zum Glückspilz wurde	94
Kling, Sylvia	Der hochnäsige Fliegenpilz	100
Kess, Inga	Der Blaue Pfau	106
Buch, Nadine	Schmetterlingsland	110
Köhler-Terz, Iris	Wahre Liebe	118
Berthold, Jule	Märchenhaftes	125
Hollauf, Anita	Das Land Kunterbunt	128
Dvoracek-Iby, Claudia	Anisha und Terrino	132
Guba, Ragnar	Der Mondschäfer	142
Rikken, Helga	Das Gruselschloss	146

Drei Wünsche

Franziska Bauer

Es lebte einst vor langer Zeit
(wie lange, weiß man nicht genau)
in einem Land, das lag ganz weit
entfernt von unsrem ... eine Frau.

Nicht allzu schön, nicht allzu klug,
in allem auf sich selbst gestellt,
zum Leben hatt' sie zwar genug,
doch schien ihr einsam diese Welt.

Noch war sie zwar bei guten Kräften,
nicht mehr ganz jung, doch auch nicht alt.
Jedoch bei all ihren Geschäften
fand sie nur bei sich selber Halt.

Da trug sich's eines Tages zu
in eines Trödelmarktes Hallen,
wie sie so schlendert voller Ruh,

dass ihr ein Lämpchen aufgefallen.
Sie kaufte es, denn es war schön.
Zu Hause, als sie es polierte,
erschien vor ihr im Handumdrehn
ein weiser Dschinn, was sie verwirrte.

Er sprach: „Du hast drei Wünsche frei!
Ich habe dir so lang zu dienen,
bis dass durch meine Zauberei
das, was du wünschst, vor dir erschienen.

Dann muss ins Lämpchen ich zurück,
bis dass ein neuer Herr sich findet.
Sei denn, mir widerfährt das Glück,
dass mich dein Wunsch davon entbindet.“

„In diesem Lämpchen musst du hausen?“,
will da die neue Herrin wissen.
„Wie lange schon?“, fragt sie voll Grausen.
Der Dschinn verneigt sich dienstbeflissen:

„Schon tausend Jahre, wenn nicht mehr,
ich kann mich nicht so recht entsinnen.
Ach, Herrscherin, ich wünsch‘ so sehr,
die Freiheit endlich zu gewinnen.

Hab Mitleid und erlöse mich!“
„Ja, lieber Dschinn, ich wünsch dich frei.
Dein Zustand ist ja fürchterlich.
Du bist erlöst. Wunsch Nummer drei.

Nun will ich mit dir überlegen,
was ich mir sonst noch wünschen soll.
Sag, Lieber, hast du was dagegen?
Du blickst noch immer kummervoll?“

Der Dschinn seufzt auf. „Ich wünscht, ich wär
ein Mensch wie du, mit Leib und Seele!
Doch sag, was ist denn dein Begehrt?
Was ist dein größter Wunsch? Erzähle!“

Da sieht die Frau ihn traurig an.
„Ich lebe einsam, ohne Liebe.
Was ich mir wünsche, ist ein Mann,
der gern an meiner Seite bliebe.“

Da lacht der Dschinn. „Wenn’s sonst nichts ist!
Mach du nur wahr, was ich ersehne.
Denn sieh, der Mann, den du vermisst,
der könnte ich sein, meine Schöne.“

Gesagt, getan. Gewünscht – erfüllt.
Die gute Frau hält ihr Versprechen.
Indem sie seine Sehnsucht stillt,
kann er auch ihrem Wunsch entsprechen.

Und wenn sie nicht gestorben sind,
so leben beide noch bis heute.
Wer hilft, find‘t oft sein Glück geschwind.
Nehmt euch ein Beispiel, liebe Leute!



Die gestohlenen Kamele

Christl Fischer

Vor noch nicht allzu langer Zeit lebte einmal ein Zirkusdirektor Namens Gryphius. Er war bekannt dafür, dass er die tollsten und klügsten Tiere hatte. Er besaß Elefanten, die mit Mäusen tanzten, Pferde, die Purzelbäume schlagen konnten, Tiger, auf denen Affen ritten. Aber um dies alles den Tieren beizubringen, bedurfte es viel Übung. Unser Direktor erreichte mit diesen Darbietungen Weltruhm.

Jeder wollte seine Vorführungen sehen. Doch mit der Zeit schien ihm der Reichtum zu Kopf zu steigen. Gryphius wurde immer unzufriedener, er wollte mehr, viel mehr. Er wollte fliegende Kamele. Ihr glaubt, fliegende Kamele gibt es nicht?

Da täuscht ihr euch aber. In Ägypten, in der Stadt Kairo, lebte einst der große und mächtige König „Raziel“. Der Name heißt übersetzt „Der von Gott Gesandte“. Jener König wohnte in einem mächtigen Palast, der viele Zimmer hatte. Den Palast umgab ein Garten mit den schönsten Palmen und Blumen. Hier zwitscherten die seltensten Vögel, und Löwen ließen sich streicheln wie Katzen.

Raziel hatte aber auch Kamele, fliegende Kamele, und diese Tiere wollte unbedingt unser Direktor, koste es was es wolle. Also fuhr Gryphius mit dem Schiff nach Ägypten und stattete dem König einen Besuch ab. Gryphius war begeistert von der Schönheit und dem Reichtum, der Raziel umgab.

Er machte eine tiefe Verbeugung und bat den König, ob er ihm zwei seiner fliegenden Kamele verkaufen würde. Doch Raziel verneinte sofort und meinte:

„Ich habe nur zwei fliegende Kamele, und diese möchte ich selber behalten, sie sind unverkäuflich.“

Gryphius wurde wütend und schrie den König an:

„Aber ich habe einen Zirkus, ich brauche diese Kamele nötiger als du!“ Daraufhin rief Raziel seinen Zauberer Jamaal herbei, Jamaal heißt „Der Schöne“, und befahl ihm, den Unhold des Palastes zu verweisen. Jamaal sprach eine Zauberformel:

„Krötenfleisch und Taubenspeck, der Gryphius muss sofort aus dem Palast nun weg!“

Kaum hatte Jamaal diese Worte gesprochen, war Gryphius verschwunden und fand sich einige Sekunden vor den verschlossenen Toren des Palastes wieder.

Er war wütend, das ließ er sich nicht gefallen, er wollte unbedingt diese zwei Kamele. Er überlegte: „Wenn mir der König die Kamele nicht verkauft, dann stehe ich sie mir einfach.“

Also wartete er, bis es dunkel wurde, kletterte über die Palastmauer und schlich sich in den Stall, wo die beiden Kamele ihre Wohnstätte hatten.

Ganz leise, auf Zehenspitzen, schlich sich Gryphius zu den Kamelen. Doch was er da sah, übertraf jegliche Vorstellungskraft. So etwas Schönes hatte er noch nie gesehen: Beide hatten auf ihren Rücken, links und rechts von jedem Höcker, mächtige Flügel, sie waren aus einem goldenen Garn gesponnen, und jeder Flügel war doppelt so groß wie ein ausgewachsener Mensch. Gryphius stand da und konnte sich nicht mehr bewegen, so fasziniert war er von deren Schönheit. Doch er nahm all seinen Mut zusammen, ging näher zu den Kamelen, redete ihnen gut zu, band sie los und verließ den Stall. Als die Tiere an der Palastmauer ankamen, stieg Gryphius auf eines der beiden Kamele, dann gab er ihnen den Befehl, über die Mauer zu fliegen, um ihn nachhause zu bringen. Plötzlich fingen die Flügel an, sich zu bewegen und machten Auf- und Abbewegungen, stiegen in den Himmel und mit einer Leichtigkeit flogen sie der aufgehenden Sonne entgegen.

Am nächsten Morgen, als der König seine Kamele füttern und ausreiten wollte, fand er den Stall leer vor. Er hatte sofort einen Verdacht, wer die Tiere entführt hatte. Er ließ auf der Stelle sein schnellstes Pferd satteln und verließ in einem rasanten Tempo den Palastgarten, dass man nur noch eine große Staubwolke sah.

Doch Raziel war zu spät gekommen, der Dieb war schon längst verschwunden. Jetzt konnte dem König nur noch der Zauberer helfen, also ritt er zurück, und suchte unverzüglich Jamaal auf. Jamaal war gerade in seinem Palastturm, wo er sein Zauberlabor hatte. Er probierte wieder neue magische Sprüche aus.

Außer Atem rannte Raziel die 278 Stufen der mächtigen Treppe hinauf. Als Jamaal den völlig entkräfteten König sah, war er sehr bestürzt und fragte ihn, was los sei. Raziel erzählte dem Zauberer von der Straftat.

In der Zwischenzeit war Gryphius mit den Kamelen schon über alle Berge. Gleich am anderen Tag stellte er seinen Zirkusbesuchern die fliegenden Kamele vor. Ihr könnt euch vorstellen, was da los war! Die Gäste waren begeistert und zahlten viel Geld, um jene Tiere zu sehen. Gryphius war nun der berühmteste Zirkusdirektor der Welt. Er erlangte großes Ansehen. Er war so im Freudentaumel, dass er an die Rache des Königs und seines Zauberers gar nicht mehr dachte. Doch Gryphius sollte sich täuschen.

Es verging mittlerweile ein ganzes Jahr. Jamaal übte täglich, um einen passenden Zauberspruch zu finden, damit er die Kamele wieder nach Ägypten holen konnte. Eines Tages, an einem Sonntagnachmittag, trank Jamaal gerade seinen Kaffee, als ihm ein Zauberspruch einfiel, den ihm einmal sein Urgroßvater verraten hatte.

Dieser Spruch hilft bei allem. Er lautete:

„Sieben Hügel
sieben Täler
sieben Berge
sieben Flüsse
und sieben Weltmeere
werde ich bezwingen



und meinem König die Kamele zurückbringen.“

Jamaal setzte sich auf seinen fliegenden Teppich, erhob sich plötzlich in die Lüfte und nach einem Tag erreichte er den Zirkus von Gryphius. Als der Zauberer sah, dass die Tiere den ganzen Tag Kunststücke vollbringen mussten und keine Minute Ruhe fanden, war er sehr traurig.

Er suchte Gryphius sofort auf, und sagte: „Gib mir auf der Stelle die Kamele wieder, wenn nicht, wirst du es bitter bereuen.“

Doch Gryphius dachte nicht im Traum daran, die gestohlenen Tiere wieder herzugeben.

Da wurde Jamaal wütend und sprach. „Nun du wolltest es nicht anders“ und verwandelte den Direktor in eine kleine Maus.

Der Zauberer befreite alle Tiere und brachte sie zu seinem König. Dort führten sie ein wunderschönes Leben.

Doch der Zirkusdirektor musste zeitlebens als Maus ausharren. Dies war seine gerechte Strafe für seine Gier und die Ausbeutung der Tiere.

